



KINDERGARTEN DER PFARREI
MARIA VOM GUTEN RAT
HÖRWARHSTRASSE 5
80804 MÜNCHEN
TEL: 089/36000322

gefördert von der



Landeshauptstadt
München
Referat für
Bildung und Sport





INHALTSVERZEICHNIS

1. Beschreibung der Einrichtung	5
1.1 Geschichte	5
1.2 Situationsanalyse	5
1.3 Infrastruktur und Lageplan	5
1.4 Gruppenzusammensetzung	6
1.5 Öffnungs- und Schließzeiten	6
1.6 Aufnahmekriterien	7
1.7 Räumliche Ausstattung	7
1.8 Personelle Besetzung	8
1.9 Träger	9
2. Gesetzliche Grundlagen der Bildungs- und Erziehungsarbeit	9
2.1 Beschwerdemanagement	9
2.2 § 8a SGB VIII Schutzauftrag	11
2.3 Grundrechte des Kindes	12
3. Leitbild des Pfarrkindergartens Maria vom Guten Rat	12
4. Grundsätze der pädagogischen Arbeit	13
4.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes	13
4.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte	14
4.3 Förderung der Basiskompetenzen der Kinder	14
4.4 Pädagogischer Ansatz	15
5. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	16
5.1 Schlüsselprozesse	16
5.1.1 Interkulturelle Erziehung	16
5.1.2 Geschlechtersensible Erziehung	16



5.1.3	Umgang mit individuellen Unterschieden	17
5.1.4	Eingewöhnung	17
5.1.5	Übergang in die Schule	18
5.1.6	Projekte	19
5.1.7	Partizipation	19
5.1.8	Beobachtung und Dokumentation	20
5.1.9	Verpflegung	20
5.2	Praktische Umsetzung im pädagogischen Alltag	21
5.2.1	Tagesablauf	21
5.2.2	Regelmäßige Kernzeitangebote	21
6.	Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung	22
6.1	Werteorientierung und Religiosität	22
6.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	24
6.3	Sprach- und Medienkompetente Kinder	25
6.3.1	Sprache und Literacy	25
6.3.2	Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	26
6.4	Fragende und Forschende Kinder	27
6.4.1	Mathematik	27
6.4.2	Naturwissenschaften und Technik	28
6.5	Umwelt	29
6.6	Künstlerisch aktive Kinder	30
6.6.1	Ästhetik, Kunst und Kultur	30
6.6.2	Musik	31
6.7	Starke Kinder	32
6.7.1	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	32
6.7.2	Gesundheit	34
7.	Erziehungspartnerschaft	35
7.1	Elternbeirat	36
7.2	Elternarbeit	36



7.3	Elterngespräche	36
7.4	Elternabende	37
7.5	Elternbefragung	37
8.	Zusammenarbeit in der Einrichtung	37
8.1	Aufgaben und Kompetenzen der Leitung	38
8.2	Teamverständnis	39
8.3	Formen der Zusammenarbeit	39
8.4	Fort- und Weiterbildungen	40
8.5	Zusammenarbeit mit dem Träger	40
9.	Kooperation mit anderen Institutionen	40
10.	Qualitätssicherung	41
	Literaturverzeichnis	42



1. Beschreibung der Einrichtung

1.1 Geschichte

Träger der Einrichtung ist die Kirchenstiftung der Pfarrgemeinde Maria vom Guten Rat, die 1960 gegründet wurde.

1965 funktionierten die Rita-Schwestern, die in dem angrenzenden Kloster beheimatet waren, einen Teil des Pfarrheims der Pfarrei Maria vom Guten Rat zu dem Pfarrkindergarten um.

Seit 1994 wird der katholische Kindergarten von weltlichem Erziehungspersonal geführt.

1995 fand ein großer Umbau der Räumlichkeiten statt. Beide Gruppenräume wurden mit einer Kinderküche, einem Spielhaus mit verschiedenen Ebenen und neuen Möbeln ausgestattet. Das ehemalige Leitungsbüro wurde zu einem Intensivraum umfunktioniert.

Unser Garten, angrenzend an die Sakristei, wurde seit 2002 regelmäßig mit neuen Spielgeräten ausgestattet.

1.2 Situationsanalyse

Die Familien unsere Kinder gehören überwiegend der Gemeinde Maria vom Guten Rat an. Sie kommen überwiegend aus der Mittelschicht, größtenteils sind beide Eltern berufstätig.

Der Anteil der Eltern mit Migrationshintergrund liegt derzeit unter 20%.

1.3 Infrastruktur und Lageplan

Unser Kindergarten befindet sich im Münchner Norden, im Stadtteil Schwabing, wenige Gehminuten von der Münchner Freiheit entfernt.



Die Einrichtung ist von außen nicht einsehbar und bietet den Kindern eine angenehme Atmosphäre zum Spielen und Lernen.

In unmittelbarer Nähe befinden sich der Englische Garten, der Berliner See und der Luitpoldpark mit seinen verschiedenen Spielplätzen.



1.4 Gruppenzusammensetzung

In unserer Einrichtung gibt es zwei Gruppen mit je 25 Kindern. Soweit möglich, achten wir bei der Vergabe der Plätze auf ein ausgewogenes Verhältnis der verschiedenen Altersgruppen und Geschlechter. Die Kinder werden ab drei Jahren aufgenommen und verlassen den Kindergarten mit Schulbeginn.

1.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Unser Kindergarten ist täglich von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet. Die Kernzeit unserer pädagogischen Arbeit beginnt um 8:30 Uhr und endet um 12:30 Uhr. Infolgedessen legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder bis spätestens 8:30 Uhr gebracht werden. In der Zeit von 12:30 Uhr bis 13:00 Uhr können Kinder von einer Buchungszeit von 4-5 Stunden abgeholt werden. Kinder mit Buchungszeiten über die Kernzeit hinaus können je nach Buchungszeit ab 13:30 Uhr - 16:30 Uhr abgeholt werden. Zum Schutz der Kinder bleibt die Kindergarteneingangstür durchgängig geschlossen.



Die Schließzeiten werden nach Absprache mit dem Träger und dem Kindergartenteam und nach Absprache mit dem Elternbeirat schriftlich an alle Eltern mitgeteilt.

1.6 Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien richten sich überwiegend nach der Gruppenzusammensetzung, in der Alter und Geschlecht der Kinder berücksichtigt werden gemäß den Anforderungen des BayKiBiG und der Satzung der Landeshauptstadt München. Darüber hinaus sind wir verpflichtet nach § 3 AVBayKiBiG, bei der Anmeldung des Kindes im Kindergarten eine Bestätigung über die Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung (U-Heft, Impfausweis) und einen Nachweis einer Masernimmunität einzusehen.

Die Vormerkung für neue Kinder erfolgt ganzjährig nach Voranmeldung über den Kitafinder+ der Landeshauptstadt München www.muenchen.de/kita.

Die Kinder werden nach Maßgabe freier Plätze unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben des Betreuungs- und Qualitätsschlüssel aufgenommen.

Die Aufnahme für das jeweilige Kindergartenjahr erfolgt ab September.

1.7 Räumliche Ausstattung

Jede unserer zwei Gruppen verfügt über einen Gruppenraum, der auf verschiedenen Ebenen mit unterschiedlichen Funktionsecken eingerichtet ist (Bauecke, Puppenecke, Literacy, Kuschelecke und Bälle Bad). Zusätzlich steht uns ein Intensivraum zur Verfügung. Wir verfügen über eine Personalküche, die für Elterngespräche, als Pausenraum und für das warmhalten des gelieferten Mittagessens genutzt wird.

Der große Pfarrsaal über unseren Gruppenräumen dient uns als Turn- und Veranstaltungsraum.



Im Untergeschoss befindet sich das Leitungsbüro. Weiterhin steht uns der Mutter-Kind-Raum dreimal die Woche für Kleingruppen zur Verfügung.

Angrenzend an die Sakristei befindet sich unser großer Garten, der mit zwei Spielhäusern, einem Kletterhaus mit Rutsche, einer Nestschaukel, einer Wippe, drei Reckstangen und einem überdachten Sandkasten ausgestattet ist. Im Sommer bieten wir den Kindern unter unserem Pavillon ein Planschbecken an. Zudem sorgen zwei große Bäume im Sommer für ausreichend Schatten.

1.8 Personelle Besetzung

In unserer Einrichtung arbeiten drei pädagogische Fachkraft und drei pädagogische Ergänzungskraft.

Eine pädagogische Fachkraft verfügt über eine zusätzliche Zertifizierung als frühkindliche Musikpädagogin.

Für die Sprachförderung im Rahmen Vorkurs Deutsch 240 ist in der Einrichtung eine zertifizierte pädagogische Fachkraft zuständig.

Die Einrichtungsleitung hat einen Lehrschein Schwimmen/Rettungsschwimmen International Instructor und verfügt über eine Fachübungsleiter-Lizenz Rettungsschwimmen, Trainerschein C.

Zusätzlich haben wir die Möglichkeit, Auszubildenden der Berufsfachschule für Kinderpflege und Teilnehmer des Sozialpädagogischen Seminars (SPS) zu beschäftigen und auszubilden. Die Praktikanten werden jeweils einer bestimmten Gruppe und einer bestimmten pädagogischen Fachkraft zur Anleitung zugeordnet und unterstützen somit die konkrete Arbeit mit den Kindern.



1.9 Träger

Träger der Einrichtung ist seit 1965

die Kirchenstiftung der Pfarrgemeinde Maria vom Guten Rat, seit 2013 vertreten durch

Herrn Pfarrer Oberbauer

Maria-vom-guten-rat.muenchen@ebmuc.de

Kindergartenleitung

Elizabeta Dluhosch

Hörwarthstraße 5

80804 München

Maria-vom-guten-rat.muenchen@kita.ebmuc.de

2 Gesetzliche Grundlagen der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Zu den Aufgaben unserer Einrichtung gehört ein von Staat und Gesellschaft geregelter Auftrag: die entwicklungsangemessene Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder.

Die gesetzlichen Grundlagen unseres Handelns basieren auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der dazu ergangenen Ausführungsverordnung vom Juli 2005 (AVBayKiBiG), den Vorgaben der § 22 Sozialgesetzbuch (SGB VIII) sowie den Kinderrechten der UN Konvention.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) bildet die Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen.



2.1 Beschwerdemanagement

Unter Beschwerdemanagement verstehen wir die Äußerung von Kritik oder Unzufriedenheit gegenüber der Einrichtung oder auch Dritten in Bezug auf Verhaltensweisen, Geschehnisse oder Abläufe. Eine nicht erfüllte Erwartung wird definiert und innerhalb des Beschwerdemanagementprozesses bearbeitet. Dabei verfolgen wir das Ziel, ein für alle Seiten akzeptable Lösung zu finden. Des Weiteren leistet das Beschwerdemanagement eine kontinuierliche Verbesserung der einrichtungsinternen Prozessabläufe sowie einen aktiven Beitrag zur Unternehmensentwicklung.

Die Abwicklung und die Kommunikation der Lösung unterliegen folgenden Standards und werden in Beschwerdeformularen schriftlich dokumentiert:

- Der Beschwerdeweg ist für alle transparent dargestellt
- Erfassen der Eckdaten (Beschwerdeführer, Beschwerdeinhalt, sowie eingeleitete Maßnahmen)
- Klärung der Zuständigkeit
- Zeitnahe Bearbeitung
- Kommunikation der Ergebnisse/Lösung mit dem Beschwerdeführer
- Überprüfung der Situation nach angemessener Zeit

Ein wichtiger Baustein zur Qualitätssicherung ist eine offene Kommunikation, sowohl mit den Kindern als auch mit den Eltern. Die Eltern haben die Möglichkeit sich per E-Mail oder Elternbriefkasten an den Elternbeirat zu wenden, der die Beschwerde anonym an die Kindergartenleitung heranträgt. Dies hat sich als gutes Instrument der Kommunikation erwiesen und ermutigt Eltern, aktiv ihre Wünsche und Meinungen zu äußern.

Durch die aktive Mitbestimmung der Kinder im Alltagsgeschehen ermutigen wir Kinder ihre Meinungen und Wünsche sowie Kritik zu äußern. Dabei bieten wir ihnen, der jeweiligen Entwicklung des Kindes entsprechende Unterstützung und Begleitung an.



Ein regelmäßiger Austausch mit unserem Elternbeirat und Eltern sowie der kollegiale Austausch der Mitarbeiter sind ein wichtiger Indikator für das Wohlbefinden der Kinder in unserer Einrichtung.

2.2 § 8a SGB VIII Schutzauftrag

Gemäß den Artikel 9b BayKiBiG hat der Träger von geförderten Einrichtungen nach dem Gesetz sicherzustellen, dass

- deren Fachkräfte bei bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von Ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
- die Eltern so wie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Eine Kindeswohlgefährdung liegt nach § 1666 BGB vor, wenn ein Kind durch Misshandlung (körperlich oder seelisch), Vernachlässigung (körperlich, seelisch oder geistig) oder durch sexuellen Missbrauch in ihrer körperlichen, seelischen oder geistigen Entwicklung erheblich gefährdet ist, bzw. wenn die Verletzung oder Schädigung des Kindeswohles bereits eingetreten ist und die schädigenden Einflüsse fortauern.

Die Aufgaben des Kinderschutzes beinhalten für uns als Kindergarten auch, dass die Mitarbeiter jedem Kind gegenüber eine wertschätzende und achtsame Grundhaltung haben, seine Rechte respektieren und auf ein ausgewogenes, professionelles Verhältnis zwischen Nähe und Distanz achten.



Artikel 9a BayKiBiG beinhaltet das Verbot der Gesichtsverhüllung.

Beschäftigte in Kindertageseinrichtungen dürfen während der Besuchszeit ihr Gesicht nicht verhüllen, es sei denn, betreuungsbedingte Gründe stehen dem entgegen.

2.3 Grundrechte des Kindes

Kinder sind häufig der Willkür von Erwachsenen ausgesetzt und brauchen deswegen besonderen Schutz. Diesen sollen die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention garantieren, auf die sich die Vereinten Nationen im Jahr 1989 geeinigt haben.

1. Recht auf Gleichheit
2. Recht auf Gesundheit
3. Recht auf Bildung
4. Recht auf elterliche Fürsorge
5. Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre
6. Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör
7. Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
8. Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt
9. Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe
10. Recht auf Betreuung bei Behinderung

3 Leitbild des Pfarrkindergartens Maria vom Guten Rat

Als Kindergarten der Pfarrgemeinde Maria vom Guten Rat erfüllen wir den staatlichen Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag sowie den kirchlichen Auftrag, die Kinder ganzheitlich an das christliche Leben heranzuführen um Sie auf der Grundlage des christlichen Gottes- und Weltbildes mit dem christlichen Glaubens- und Lebensstil vertraut zu machen. Religion und Glaube helfen den Kindern dabei, der Schöpfung Gottes mit Sorgfalt und Respekt zu begegnen.



Wir sehen das Kind im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns und als Anwalt der Schwachen treten wir für die schwächsten Glieder unserer Gesellschaft, die Kinder, ein.

Dabei orientieren wir uns am Wohl des Kindes, an seinen Grundbedürfnissen und seinen Grundrechten. Wir achten darauf, dass die Rechte des Kindes auf persönliche Entwicklung und Bildung, auf demokratische Teilhabe und auf Schutz vor Gefahren, Gewalt und Vernachlässigung nicht verletzt werden.

Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den Eltern die Persönlichkeit des Kindes durch den praktischen Glaubensvollzug zu stärken – nicht zuletzt als Schutz vor Missbrauch und Sucht, – seine sozialen Kompetenzen zu fördern, sowie ihm seine Neugier und Lernfreude zu erhalten.

Mit unserem Angebot entlasten und unterstützen wir die Eltern und ermöglichen Ihnen eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Wir wollen dazu beitragen, das Kind zu einem selbstbestimmten, verantwortungsbewussten und erfüllten Leben zu führen, geprägt von christlichen Werten der Selbstachtung, der Nächstenliebe und der Liebe zur Natur.

4 Grundsätze der pädagogischen Arbeit

Grundlage unseres Handelns ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit den Ausführungsverordnungen vom Juli 2005.

4.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

Wir orientieren uns bei unserer pädagogischen Arbeit an den Bildungs- und Erziehungszielen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes, um den Kindern eine entwicklungsgemäße Förderung zu bieten.



4.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Die Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte gegenüber dem Kind und seinen Eltern ist geprägt von Wertschätzung, Achtung und Respekt. Das pädagogische Personal, sieht sich als Begleitung, Vorbild und Anleitung der Kinder. Da sie für die Kinder Vorbilder sind, leben, sie ihnen Werte und Umgangsformen vor. Sie nehmen das Kind so an, wie es ist und berücksichtigen bei Bildungs- und Lernangeboten den Ist-Stand, den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes. Als interessierter, teilnehmender Beobachter nimmt die Fachkraft wahr, wenn das Kind Unterstützung braucht. Sie setzt angemessene Impulse, um das Kind in seiner Weiterentwicklung zu fördern. Eltern und Fachkräfte begleiten den Bildungs- und Erziehungsprozess des Kindes gemeinsam.

4.3 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigungs- und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Personale Kompetenz

Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte (ein positives Selbstbild führt zu Selbstbewusstsein als einer wichtigen Voraussetzung für Leistungs- und Durchsetzungsfähigkeit), Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Resilienz (Widerstandsfähigkeit), Kohärenzgefühl (setzt sich zusammen aus den Komponenten Verstehbarkeit, Sinnhaftigkeit, sowie der Überzeugung Situationen bewältigen zu können)

Motivationale Kompetenzen

Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier und individuelle Interessen

Kognitive Kompetenzen

differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Wissensaneignung, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit und Kreativität



Physische Kompetenzen

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, Grob- und Feinmotorische Kompetenzen sowie die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen wie Aufbau und Erhalt von positiven Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Empathie und Perspektivenübernahme, Fähigkeit verschiedene Rollen einzunehmen, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement

Orientierungskompetenz und Werteentwicklung wie Wertehaltungen, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Toleranz, Akzeptanz und Solidarität

Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung

Verantwortung für das eigene Handeln anderen Menschen gegenüber sowie für Natur und Umwelt

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe: Kinder erkennen demokratische Prozesse, haben Grundwissen über den Staat und die Gesellschaft und probieren selbst demokratische Prozesse aus.

Lernmethodische Kompetenz

- Lernen wie man lernt
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

4.4 Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten nach dem Prinzip des situationsorientierten Ansatzes. Das Kind steht dabei mit seinen Bedürfnissen, Erfahrungen, Kompetenzen und seiner einzigartigen Persönlichkeit im Mittelpunkt. Dabei orientieren wir uns an den religiösen und kulturellen Werten sowie den Festen und Feiern im Kirchenjahreskreis.



Wir arbeiten nach Schwerpunktthemen und Projekten, die von den Kindern aktiv mitbestimmt und mitgestaltet werden.

5 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.1 Schlüsselprozesse

Zu den pädagogischen Kernaufgaben zählt die professionelle Begleitung der kindlichen Entwicklungsprozesse, indem sich Kinder über bereitgestellte Lernangebote Schlüsselkompetenzen aneignen können.

5.1.1 Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Kompetenz ist die Grundlage für konstruktives und friedliches Miteinander von Individuen, Gruppen und Religionen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen.

Unsere Haltung ist geprägt von Offenheit, Toleranz und dem Verständnis für andere Kulturen. Wir sind bemüht, Distanzen zwischen den unterschiedlichen Kulturen abzubauen.

5.1.2 Geschlechtersensible Erziehung

Die Entscheidung, ob ein Kind ein Mädchen oder ein Junge wird, wird von der Natur gefällt. Was es bedeutet, männlich oder weiblich zu sein ist hingegen weitgehend beeinflusst von der jeweiligen Kultur und Gesellschaft, in der ein Kind aufwächst und den damit verbundenen geschlechterspezifischen Erfahrungen.

Während die Natur vorgibt, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann, entwickelt das Kind durch die Interaktion mit anderen eine soziale Geschlechtsidentität. Das soziale Geschlecht drückt sich aus in den jeweiligen gesellschaftlichen Bedingungen und Geschlechterrollen, in Männer- und



Frauenleitbildern, in männlichen und weiblichen Verhaltensformen, in Sitten, Gebräuchen und Vereinbarungen. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre im Kindergarten von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein (durch Bücher, Doktorspielen und Beobachtung) und welche Rolle sie als Mädchen bzw. Jungen einnehmen können.

Das Rollen- und Theaterspiel ermöglicht den Kindern, auszuprobieren, wie es sich anfühlt, als Junge oder Mädchen in eine weibliche oder männliche Rolle zu schlüpfen. **In erster Linie sehen wir die Kinder in ihrer Persönlichkeit mit ihren Interessen, Vorlieben und Fähigkeiten und nicht in ihrer Zugehörigkeit zu einer Geschlechtergruppe.**

5.1.3 Umgang mit individuellen Unterschieden

Soweit es die Rahmenbedingungen unseres Kindergartens zulassen, sind wir gerne bereit Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind, Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und Kinder mit Hochbegabung aufzunehmen und uns der Herausforderung zu stellen.

5.1.4 Eingewöhnung

Beim Eintritt in den Kindergarten muss das Kind viele neue Eindrücke verarbeiten. Es wird konfrontiert mit einer ihm noch fremden Umgebung, mit ihm noch nicht vertrauten Bezugspersonen und einer großen Kindergruppe. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass sich das neue Kind in unserer Einrichtung wohlfühlt. Es soll die Erfahrung machen, dass es von den anderen Kindern so angenommen wird, wie es ist.

Um dem Kind den Einstieg in den Kindergarten zu erleichtern, verbringt es an seinem ersten Kindergartenitag zunächst nur eine Stunde, ohne Eltern, in unserer Einrichtung. Das Kind sucht gemeinsam mit seinen Eltern einen Garderobenplatz aus, die Eltern verabschieden sich und verlassen nach spätestens 10min. die Einrichtung und entfernen sich min.50 m vom Kindergarteneingang.



Ein Kind aus der Gruppe des Neulings übernimmt, wenn das neue Kind sich darauf einlassen möchte, die Patenschaft. Das Patenkind wird von ihm gemeinsam mit der Erzieherin in der Garderobe in Empfang genommen, führt es in die Gruppe, zeigt und erklärt ihm die Spielecken, deren Spielmaterialien und beschäftigt sich mit ihm, bis die Eltern es wieder abholen. Auch an den darauffolgenden Tagen kümmert sich das Kind um sein Patenkind.

Nach und nach wird die Zeit, die das Kind im Kindergarten anwesend ist, auf die gebuchte Zeit ausgeweitet.

In der Eingewöhnungsphase ist die gewählte Bezugsperson des Kindes gleichzeitig der feste Ansprechpartner für die Eltern, der sowohl das Kind als auch die Eltern beim Ablöseprozess unterstützt.

Es gibt keine zeitlich begrenzte Eingewöhnungszeit!

Nach ca. 6 – 8 Wochen findet gemeinsam mit den Eltern ein Eingewöhnungsgespräch statt. Grundlage zur Dokumentation über den Verlauf der Eingewöhnung bietet der Eingewöhnungsbogen.

Erst wenn das Kind in die Rolle eines Kindergartenkindes hineingewachsen ist, ist es gut im Kindergartenalltag integriert.

Bei Vertragsabschluss bieten wir den Eltern und ihrem Kind die Möglichkeit an in seine zukünftige feste Gruppe reinzuschnuppern.

5.1.5 Übergang in die Schule

Unsere Kinder sind in der Regel sehr stolz darauf Vorschulkind zu sein. Sie treffen sich einmal wöchentlich in ihrer Vorschulgruppe. Sie besuchen die nahegelegene Polizeidienststelle, die Kinderärztin und fahren für drei Tage zu einer Vorschulfahrt. Sie werden mit einem Schultütenfest gebührend verabschiedet.

All diese Aktionen und mehr fördern die Vorschulkinder in ihrer Schulfähigkeit und rufen ihnen ins Bewusstsein, dass bald andere Herausforderungen auf sie warten. Davon wie diese neuen Herausforderungen wohl aussehen werden, können sich die Kinder bei ihrem Schulbesuch ein Bild machen. Welche Voraussetzungen ein



schulfähiges Kind mitbringen sollte, erfahren die Eltern bei einem Elternabend in der Schule.

Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund und diese, die sprachliche Unterstützung brauchen, werden im Vorkurs Deutsch 240 sowohl im Kindergarten als auch in der Schule, vor Schuleintritt, sprachlich gefördert.

Mit Einwilligung der Eltern ist es dem Kindergarten und der Schule möglich, sich über die Schulanfänger, über ihre Stärken und Schwächen auszutauschen.

5.1.6 Projekte

Projektarbeit ist eine prozessorientierte Methode, in der die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt stehen. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit, Kompetenzen zu entwickeln, die nachhaltig ihre Entwicklung stärken.

Grundlagen bei der Themenauswahl sind

- die Interessen und Wünsche der Kinder
- Feste und Feiern im Kirchenjahreskreis
- der jeweilige thematische Jahresschwerpunkt
- Vorschularbeit im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplanes

Beispiele für wiederkehrende Projekte

- Gesundheitswoche
- Feuerschutzwoche
- Projekt für ein positives Miteinander

5.1.7 Partizipation

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für



Beteiligung zu wecken (Art. 12 UN- Kinderrechtskonvention, §8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG).

Beteiligung bedeutet Partizipation im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. Partizipation heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden.

Bei uns im Kindergarten ermöglichen wir jedem Kind, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gruppe vereinbaren lässt.

- Kinder bestimmen aktiv im Gruppengeschehen die Regeln im Alltag mit
- Sie gestalten aktiv Feste und Feiern mit, indem sie bei der Themenauswahl ihre Vorstellungen und Ideen mit einbringen
- Regelmäßige Kinderkonferenzen bieten den Kindern die Gelegenheit um Vorkommnisse und Kompromisse zur Sprache zu bringen und gemeinsam eine Lösung zu finden

5.1.8 Beobachtung und Dokumentation

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist dabei das genaue Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes sowie der Gruppe, um dort ansetzen zu können, wo die Fähigkeiten und Bedürfnisse liegen. Die Dokumentationen der Beobachtungen mit Hilfe von standardisierter Beobachtungsbögen (Sismik, Seldak und Perik) bilden die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern, die mindestens zweimal im Jahr erfolgen sollen.

5.1.9 Verpflegung

Die Ernährung in den ersten Lebensjahren ist von besonderer Bedeutung, da sie zu einer gesunden geistigen und körperlichen Entwicklung des Kindes beiträgt.



Das Mittagessen wird täglich von der Großküche König geliefert, die eine Vielfalt an abwechslungsreichen Bio Menüs anbietet.

5.2 Praktische Umsetzung im pädagogischen Alltag

In den folgenden Beschreibungen wird die praktische Umsetzung und Methodik von unserer pädagogischen Arbeit dargestellt.

5.2.1 Tagesablauf

- 7:30 Uhr – 8:30 Uhr : Gruppenübergreifender Frühdienst in der Gespensterguppe
- 8:30 Uhr – 12:30 Uhr : Kernzeit, individuelle Gestaltung des Vormittags (Freispiel, gleitende Brotzeit, Morgenkreis, pädagogische Angebote, spielen im Garten)
- 12:30 Uhr – 13:00 Uhr : 1.Abholzeit
- 12:30 Uhr – 13:30 Uhr : Mittagessen, Ruhezeit
- 13:30 Uhr - 16:30 Uhr : Abholzeit im Rahmen der täglichen Buchungszeit

5.2.2 Regelmäßige Kernzeitangebote

- Montag : Gesprächsrunde in beiden Gruppen
- Dienstag : Turntag in beiden Gruppen
- Mittwoch : Zeit zur freienverfügung für beide Gruppen
Werken mit Frau Klinger Nachmittags
- Donnerstag : Herr Pfarrer Oberbauer besucht für eine religiöse
Einheit die abwechselnd die Gruppen
- Freitag: Singen mit dem Kirchenmusiker/in
Gesprächsrunde in beiden Gruppen



Weitere Kernzeitangebote:

- Vorschule
- Vorkurs Deutsch 240
- Kleingruppenangebote der auszubildenden Kinderpflegepraktikanten
- Regelmäßiger Besuch im Altenheim an der Rümmanstraße
- Ausflüge in die nähere Umgebung
- Jahresausflug mit beiden Gruppen
- Theaterbesuche

Nachmittagsangebote:

- Theatergruppe für 4-5 Jährige
- Theatergruppe für Vorschulkinder
- Wassergewöhnung bis zum Seepferdchen **nur** für Vorschulkinder

6 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung

Die nachfolgend aufgeführten Bildungs- und Erziehungsbereiche, die für die Kinder lebenslang eine sichere Basis bieten sollen, stehen in der pädagogischen Arbeit nicht isoliert nebeneinander, sondern greifen vielmehr im Sinne einer ganzheitlichen Bildung ineinander.

Unserer Förderschwerpunkte liegen im religiösen, szenischen und sportlichen Bereich.

6.1 Werteorientierung und Religiosität

Das Kind erhält die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.



Mit vorfindlicher Religiosität und unterschiedlichen Religionen umgehen können

- Sich mit den vorfindlichen Formen von Religionen, Religiosität und Glaube auseinander setzen, Unterschiede wahrnehmen und sich der eigenen religiös-weltanschaulichen Identität bewusst werden.

Sich in ersten Ansätzen unterschiedlicher Wertigkeiten im eigenen Handeln Bewusstsein und Orientierungspunkte für sich entdecken

- Konflikte aushalten und austragen lernen und bereit sein, gemeinsame Lösungen zu finden, Nachsicht zu üben und die eigenen Fehler zuzugeben.
- Jeden Menschen als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrnehmen und ihm Achtung und Toleranz entgegenbringen.
- Sich selbst bestimmen lernen, anstatt sich von fremdem Aktionismus, Animation und Konsumverhalten bestimmen lassen.

Fähig sein, eigene Sinn- und Bedeutungsfragen zu artikulieren und Antwortversuche zu erproben

- Selbstbewusstsein entwickeln, sich nicht mit Erklärungen zufrieden zu geben, die ihnen nicht verständlich oder ausreichend sind oder der eigenen Meinung widersprechen, sondern nach weiterführenden Fragen und Antworten suchen.

Sensibel sein für Sinn stiftende ganzheitliche Erfahrungszusammenhänge

- Christliche Feste erleben, sowie Erzählungen der Bibel, aber auch andere religiöse Schriften, Geschichten, Legenden und liturgische Vollzüge kennen lernen und Zusammenhänge mit dem eigenen Leben entdecken.
- Die Symbolkraft von Weisheitserzählungen der Weltkulturen und verschiedenen Formen der darstellenden und bildenden religiösen Kunst wahrnehmen, indem man sich und das eigenen Leben darin wiederfindet und darin enthaltene Anregungen für die eigenen Lebensgestaltung.



Methoden

- Tägliches gemeinsames Gebet
- Erzählen biblischer Geschichten
- Feiern christlicher Feste
- Beten und Singen religiöser Lieder (auch beim Besuch im Altenheim)
- Gestalten von internen Gottesdiensten
- Regelmäßige Besuche der Kirche Maria vom Guten Rat (Jahreskrippe)
- Gott im alltäglichen Leben spürbar machen, z.B. durch Besuche von dem Herrn Pfarrer Oberbauer
- Zusammenarbeit mit der Pfarrei Maria vom Guten Rat

6.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektiven (Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann.

Methoden

- Entwickeln eines emotionalen Verständnisses von sich selbst (positives Selbstkonzept)
- Verstehen von Stimmungen, Gefühlen und Befindlichkeiten anderer Menschen
- Lernen Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen
- Lernen von Rücksichtnahme
- Lernen von Kontakt, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit
- Äußern eigener Bedürfnisse und Standpunkte
- Rollenspiele
- Konstruktives Konfliktlöseverhalten anhand selbstaufgestellter Streitregeln



6.3 Sprach und Medienkompetente Kinder

Die Kinder lernen sich in der deutschen Sprache auszudrücken und ihren Wortschatz zu erweitern und zu verfeinern. Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion fördern wir entsprechen ihrem Entwicklungsstand.

6.3.1 Sprache und Literacy

Motivation und Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen

- Entwicklung und Ausdifferenzierung vielfältiger nonverbaler Ausdrucksformen (Körpersprache, Mimik, Intonation)
- Aktiv zuhören können
- Sprachbezogene Verhandlungs- und Konfliktlösungsstrategien entwickeln

Literacybezogene Interessen und Kompetenzen

- Verständnis und Gebrauch von nichtsituativ gebundener Sprache, d.h. von sprachlichen Mitteilungen, die sich nicht auf die unmittelbare Situation beziehen oder auf etwas, das beiden Gesprächspartnern vertraut ist (Urlaub)
- Textverständnis entwickeln (längeren Erzählungen folgen, den Sinn eines Textes verstehen und diskutieren können; den Bezug zwischen Texten und den eigenen Erfahrungen herstellen; verschiedene Textsorten und Medien vergleichen können)
- Zusammenhänge und Abfolgen mittels Sprache herstellen (Geschichten zusammenhängend erzählen können, eine Gebrauchsanweisung formulieren)
- Freude und Interesse an Laut- und Wortspielen, Reimen und Gedichten; Entwicklung eines differenzierten phonologischen Bewusstseins
- Kenntnis verschiedener Sprachstile und Textsorten erwerben (Alltagsgespräch, Märchen, Sachinformation, Höflichkeitsregeln)



Zwei- und Mehrsprachigkeit

- Neugierde auf fremde Sprachen entwickeln und Mehrsprachigkeit als Bereicherung und Lebensform ansehen
- Flexible, situationsangemessene Nutzung verschiedener Sprachen und Sprachstile
- Entwicklung einer sprachlich-kulturellen Identität

Methoden

- Vorlesen von Erzählungen, Geschichten und Märchen
- Betrachten von Bilderbüchern
- Gesprächskreise (Kinderkonferenzen und Sachgespräche)
- Medienboxen von der Bücherei
- Vorkurs Deutsch 240
- Stiftung Lesen „Finki“

6.3.2 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Sich durch Medien bilden

- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten (Relativierung und Distanzierung)
- mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen und alternativen zur Mediennutzung kennenlernen
- Verständnis der Medien erweitern
- Medientechnik verstehen (wissen wie bewegte Bilder entstehen)
- Mediensysteme kennen
- Medienbezogenen Fähigkeiten erwerben
- Medien als Kommunikations- und Interaktionsmittel Nutzen



Methoden

- Auditive Medien: Hörbücher, CD, Radio
- Visuelle Medien: Bilderbücher, Portfolio, Bilderbuchtheater
- Audiovisuelle Medien: ausgewählte DVD
- Interaktive Medien: elektronische Spielgeräte

6.4 Fragenden und Forschende Kinder

Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie erforschen ihre Welt und regen uns durch kontinuierliche Fragestellung an, uns immer wieder mit den unterschiedlichsten Themen zu beschäftigen und auseinander zu setzen.

6.4.1 Mathematik

Die Kinder erwerben mathematisches Wissen und sammeln Lernerfahrungen in vielen alltäglichen Bereichen.

Pränumerischer Bereich

- Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionieren in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung
- Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie
- Körperschema als Grundlage räumlicher Orientierung
- Erkennen und Herstellen von Figuren und Mustern
- Grundlegendes Mengenverständnis
- Grundlegende Auffassung von Raum und Zeit

Numerischer Bereich

- Zählkompetenz
- Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht, Zeit oder Geld
- Grundverständnis über Relationen und mathematische Rechenoperationen
- Mathematische Fähigkeiten und Kenntnisse bewusst zur Lösung von bereichsübergreifenden Problemen so wie Alltagsproblemen anwenden.



Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte

- Umgang mit Begriffen wie größer, kleiner
- Gebrauch von Zahlwörter, Ab- und Auszählen von Objekten
- Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen
- Grundbegriffe geometrischer Formen kennen

Methoden

- Übungen wie Messen und Wiegen
- Erfahren einer grundlegenden Auffassung von Zeit (Sanduhr beim Zähneputzen)
- Verständnis von funktionalen Prinzipien (Tischdecken)
- Kennenlernen von geometrischen Formen beim Bauen in der Bauecke und beim Turnen
- Kenntnisse von mathematischen Fähigkeiten beim Spielen im Kaufladen
- Kennenlernen von Uhrzeit und Kalender

6.4.2 Naturwissenschaften und Technik

Die Kinder lernen naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen.

- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennenlernen
- Phänomene aus der Welt der Akustik und Optik erfahren
- Einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen durchführen und ein Grundverständnis dafür entwickeln
- Mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit beim Lösen technischer Fragestellungen erfahren



Methoden

- Forschen mit Fred
- Haus der kleine Forscher
- Bauen mit Konstruktionsmaterial

6.5 Umwelt

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und –erziehung kann ein wesentlicher Beitrag hierzu leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.

Naturbegegnung

- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere, möglichst in Ihrem natürlichen Lebensraum, kennenlernen
- Werthaltungen sich selbst, anderen und der Natur gegenüber entwickeln

Praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein

- Unterschiedliche Abfallstoffe unterscheiden und ein Grundverständnis wie bei Müllvermeidung, Mülltrennung und Recyclingprozesse gewinnen
- Umweltprobleme erkennen und trotz bestehender Probleme Lösungs- und Handlungsmöglichkeiten erkennen, ausprobieren und damit Zuversicht und Hoffnung sowie Durchhaltevermögen entwickeln
- Verantwortung für die Umwelt übernehmen und eigene Entscheidungen treffen können



Methoden

- Mülltrennung
- Verantwortung für das Beet im Garten
- Wiederverwendbar Trinkflaschen
- Aufenthalte in der Natur

6.6 Künstlerisch aktive Kinder

Angeregt durch die Auseinandersetzung von Kunst, Kultur und Musik entfalten Kinder ihr kreatives Potential.

6.6.1 Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder lernen ihre Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise auszudrücken.

Bildnerisches und darstellendes Gestalten

- Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust erleben als Voraussetzung für kreatives, fantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen
- Grundverständnis von Farben und Formen und den Umgang mit ihnen erwerben
- Einen spielerischen Umgang mit den Elementen des Theaters erwerben
- In verschiedene Rollen schlüpfen und die Perspektiven der anderen übernehmen
- Eigene Theaterspiele erfinden, gestalten und aufführen



Wahrnehmungsfähigkeit entwickeln und Kultur erleben

- Umwelt und Kultur bewusst mit allen Sinnen wahrnehmen
- Sich mit historischer und zeitgenössischer sowie mit Kunst aus anderen Kulturkreisen auseindersetzen

Methoden

- Theatergruppen für Mittel- und Vorschulkinder
- Theaterbesuche
- Kreativecke
- Verkleidungsecke
- Intensivraum

6.6.2 Musik

Die Kinder entwickeln Freude am singen und musizieren. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Gemeinsam Singen und Musizieren und sich durch Musik ausdrücken

- Spielend mit Klängen und Tönen, mit Sprache und Sprachelementen umgehen
- Die eigene Sprech- und Singstimme entdecken
- Erfahren, dass Singen viel Spaß machen kann
- Ein kleines Repertoire an Liedern singen können
- Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln



Musik erleben und bewusst wahrnehmen

- Musik als Möglichkeit zur Entspannung und als Quelle des Trostes und der Aufmunterung erfahren
- Beim Zuhören zwischen laut-leise, hoch-tief, schnell-langsam unterscheiden
- Musik mit ungeteilter Aufmerksamkeit zuhören können
- Eigene musikalische Vorlieben entwickeln.

Methoden

- Zwei mal wöchentlich singen mit dem Kirchenmusiker/in
- CDs anhören
- Klanggeschichten
- Umgang mit Musikinstrumenten
- Einüben von Singspielen
- Rhythmisch- musikalische Spiele
- Kindertanz

6.7 Starke Kinder

Starke und resiliente Kinder benötigen Raum und Zeit sowie die Gelegenheit sich mit ihrem Körper und ihrer Umwelt auseinander zu setzen.

6.7.1 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Die Kinder sollen Freude an der Bewegung haben und zunehmend Körperbeherrschung erlangen.

Motorik

- Bewegungserfahrungen sammeln und elementare Bewegungsbedürfnisse befriedigen
- Konditionelle Fähigkeiten ausbilden



Selbstkonzept

- Durch Bewegung einen bewussten Zugang zu sich selbst finden
- Seine Leistungsfähigkeit realistisch einschätzen können

Motivation

- Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft erhalten
- Freude am Zusammenspiel in einer Gruppe entwickeln

Soziale Beziehungen

- Teamgeist und Kooperation bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben ausbauen
- Regeln verstehen und einhalten

Kognition

- Konzentration auf bestimmte Bewegungsabläufe
- Wissen um den sachgerechten Gebrauch von Spielobjekten und Sportgeräten

Gesundheit

- Ausgleich von Bewegungsmangel
- Steigerung von körperlichen und psychischem Wohlbefinden

Methoden

- Sportstunden
- Spielen im Garten
- Kindertanz
- Balancieren
- Wippen
- Reckstange
- Planschbecken, Schwimmen



6.7.2 Gesundheit

Das Kind lernt selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen.

Bewusstsein seiner selbst

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Eigene Gefühle und deren Auswirkung auf den Körper wahrnehmen und damit umgehen können

Ernährung

- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Unterscheiden lernen zwischen Hunger und Appetit auf etwas Bestimmtes

Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene

- Grundverständnis erwerben über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens
- Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers erwerben

Körper- und Gesundheitsbewusstsein

- Gespür dafür entwickeln, was einem gut tut und der Gesundheit dient
- Sich Ruhe und Schlaf gönnen, wenn man müde und erschöpft ist

Sexualität

- Eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohlfühlen
- Angenehme/unangenehme Gefühle unterscheiden und Nein sagen lernen



Sicherheit und Schutz

- Mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen können
- Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr entwickeln
- Grundwissen über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer erwerben
- Um Hilfe bitten und lernen, diese anzunehmen

Methoden

- Gesundheitswoche
- Feuerschutzübung
- Kochen und Backen
- Schulwegbegehung mit der Polizei
- Kinderarztbesuch
- Bewegung an der frischen Luft
- Ruhezeit einhalten
- Zähneputzen
- Doktorspiel
- Esskultur und Tischmanieren aneignen

7 Erziehungspartnerschaft

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft umfassen die nachstehend genannten Ziele, wobei Fachkräfte und Eltern gemeinsam für die Umsetzung verantwortlich sind. Das Vertrauen der Eltern in die pädagogischen Mitarbeiter und gegenseitiger Informationsaustausch sind grundlegend für eine gelingende Beziehung.



7.1 Elternbeirat

Am Anfang eines jeden Kindergartenjahres werden die Elternvertreter neu gewählt. Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen Eltern und Erzieher/in. Beschwerden und Kritik können auch über diesen an das Erzieherpersonal herangetragen werden. Bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen ist der Elternbeirat eine große Unterstützung.

7.2 Elternarbeit

Auf der Grundlage gegenseitiger Wertschätzung und gegenseitigen Vertrauens streben wir eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohl des Kindes an.

Als familienergänzende Einrichtung unterstützen wir die Eltern bei der Erfüllung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags mit dem gemeinsamen Ziel, das Kind im Vertrauen auf sich selbst, auf sein soziales Umfeld, auf Gott und auf sein weiteres Leben vorzubereiten. Es ist uns wichtig eine Atmosphäre zu schaffen, in der Kinder wie Eltern, sich ernst- und angenommen fühlen.

Möglichkeiten dieses Ziel zu erreichen sind z.B. Gestaltung von Festen und Feiern, Eltern Cafés und Bastelabende. Wir geben den Eltern Raum zum Austausch über ihre Lebenslagen und Lebenserfahrungen, damit selbstorganisierte Eltern- und Familienbegegnung möglich sind.

7.3 Elterngespräche

Zweimal im Jahr, bei Bedarf auch häufiger, laden wir die Eltern zum Entwicklungsgespräch ein. Wir tauschen uns über den Entwicklungsstand des Kindes aus. Unsere Einschätzungen basieren auf den Beobachtungen in der Freispielzeit und bei den Angeboten. Gegebenenfalls treffen wir Absprachen bezüglich unterstützender Maßnahmen. Gesprächsverlauf und Gesprächsergebnis werden dokumentiert.



Tür- und Angelgespräche werden **kurz gehalten** und haben den Zweck, beim Bringen oder Abholen wichtige Informationen über das Kind auszutauschen und weiterzugeben.

7.4 Elternabende

Am Anfang des Kindergartenjahres laden wir die Eltern zum Elterninformationsabend mit anschließender Elternbeiratswahl ein.

Für die Eltern unserer neuen Kinder findet vor Beginn des Kindergartenjahres ein Einführungselternabend statt.

Bei Elternbildungsabenden, die entweder der Kindergarten oder der Elternbeirat organisiert, haben die Eltern Gelegenheit, sich mit Bildungs- und Erziehungsfragen zu befassen und das eigene Erziehungsverhalten zu reflektieren.

7.5 Elternbefragung

Einmal im Jahr wird den Eltern ein umfangreicher Fragebogen ausgehändigt. Ziel dieser Fragebogenaktion ist, in Erfahrung zu bringen, wie zufrieden die Eltern mit dem Angebot unseres Kindergartens sind und was wir nach ihrer Meinung noch verbessern könnten. Nach Auswertung der Fragebögen wird den Eltern das Ergebnis in schriftlicher Form mitgeteilt.

Bei dem Elternabend am Anfang des neuen Kindergartenjahres, werden im Detail das Ergebnis sowie noch offene Fragen, Wünsche und Kritik besprochen.

8 Zusammenarbeit in der Einrichtung

Die Grundlage für professionelles Arbeiten ist die Zusammenarbeit der Mitarbeiter sowie deren Grundhaltung. In unserem Team arbeiten alle Mitarbeiter zum Wohl der gesamten Einrichtung. Alle hauptamtlichen Mitarbeiter müssen ein aktuelles, erweitertes Führungszeugnis vorlegen.



Regelmäßige Teamgespräche dienen der Planungsarbeit, Fallbesprechungen, der Vorbereitung von gemeinsamen Festen sowie der regelmäßigen Aktualisierung der Konzeption und des Präventionsschutzkonzeptes.

8.1 Aufgaben und Kompetenzen der Leitung

Die Leitung trägt gemeinsam mit ihren Mitarbeitern die Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsverantwortung für die der Einrichtung anvertrauten Kinder. Sie achtet darauf, dass gesetzliche Vorgaben und vereinbarte Ziele umgesetzt und eingehalten werden. Die Umsetzung erfolgt auf der Basis eines demokratischen, von christlichen Werten geprägten Führungsstils.

- Ansprechpartner für Kinder, Eltern, Elternbeirat und Mitarbeiter
- Ist im Gruppendienst tätig

Die Leitung ist verantwortlich:

- Planung des Kindergartenjahres und gemeinsamen Jahresausflugs (beider Gruppen) Vorschulfahrt
- Vereinbarung mit den Kooperationspartnern
- Erstellen von Dienstplänen
- Bindeglied zwischen Träger und Einrichtung
- Übernahme von Verwaltungsaufgaben (Aufnahme neuer Kinder)
- Erstellen von Stellenbeschreibungen
- Ausbildung und Anleitung von Kinderpfleger/in und Erzieher/in
- Einstellung und Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen

Bei Störungen oder Unklarheiten ist ein enger Kontakt zu der Leitung unentbehrlich. Die Leitung nimmt die ihr übertragenen Führungsaufgaben wahr, ihre Qualifikation ist durch entsprechende Weiterbildungen gesichert.



8.2 Teamverständnis

Unser Team verfügt über langjährige Mitarbeiter und muss vergleichsweise wenig Personalwechsel verkraften. Wir gestalten verantwortungsvoll unsere Mitarbeit in der Einrichtung und sehen es als unsere Aufgabe an, den Kindern und ihren Familien den christlichen Glauben nahe zu bringen und christliche Werte durch den praktizierten Umgang miteinander vorzuleben.

Durch Offenheit und respektvollen Umgang, Sensibilität und Toleranz schaffen wir eine Atmosphäre, in der sich die Mitarbeiter und Familien wohl fühlen können. Im Kindergartenalltag ist es selbstverständlich, sich gegenseitig zu unterstützen und bei Krankheitsfällen, Fortbildungen oder Urlaub zu vertreten.

8.3 Formen der Zusammenarbeit

Durch unsere Mitarbeiter eröffnet sich eine Kulturvielfalt mit verschiedensten Interessen und Stärken.

- Tägliche Fallbesprechungen des Tagesablaufes von 8:00 Uhr – 8:30 Uhr
- Regelmäßige Teamsitzungen
- Zwei Konzeptionstage
- Weihnachtsfeier/Betriebsausflug
- Ziellandkarte
- Mitarbeitergespräche
- In-House-Schulung
- Gruppenübergreifende Projekte



8.4 Fort-und Weiterbildung

Wir sorgen uns um unsere fachliche Weiterbildung, nehmen an qualifizierenden Fortbildungsangeboten teil und bringen die neu gewonnenen Fähigkeiten und Kenntnisse in die tägliche Arbeit ein.

8.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Seit September 2013 ist Herr Pfarrer Oberbauer als Trägervertreter für unseren Kindergarten zuständig. Herr Pfarrer Oberbauer unterstützt uns bei der religiösen Arbeit mit den Kindern, bei Einrichtungsangelegenheiten und er hat immer ein offenes Ohr für unsere Nöte und Sorgen.

In Zusammenarbeit mit der Kirchenverwaltung und der Trägervertretung bewältigen wir Verwaltungsaufgaben und Buchhaltung.

9 Kooperationen mit anderen Institutionen

- Lehrkräfte der Grundschule
- Fachdienste (Kinderzentrum etc.)
- Therapeuten außerhalb der Einrichtung die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, in Behandlung haben (Logopäden etc.)
- Kinderärzte im Einzugsbereich
- Pfarrei
- Polizeipräsidium 13
- Altenheim Rümmanstraße
- Umliegende Kindertageseinrichtungen
- Jugendämter und Sozialbürgerhäuser
- Frühförderstellen
- Baureferat und Schulreferat
- Stadtbibliothek
- Schullandheim Krainsberger Hof
- Öffentlichkeitsarbeit (Tag der offenen Tür, Homepage)



10 Qualitätssicherung

Die Konzeption und unsere Qualitätsleitfäden sind verbindliche Grundlagen der täglichen Arbeit und werden regelmäßig aktualisiert.



Literaturverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration: Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, BayKiBiG) vom Juli 2005
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration: Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AV-BayKiBiG)
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Cornelsen Verlag, 2012
- Sozialgesetzbuch Achte Buch (SGB VIII) : Kinder und Jugendhilfe § 8a, § 22
- Bundesgesetzbuch (BGB) Viertes Buch Familienrecht, § 1666 Elterliche Sorge
- Dr. Thomas Meysen und Diana Eschelbach : Das neue Bundeskinderschutzgesetz, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2012
- Praetor Intermedia UG : www.kinderrechtskonvention.info
- Landeshauptstadt München: Referat für Bildung und Sport- Abteilung Kindertagesstätten- Kita-Elternberatung für Kinder von 0 – 6 Jahren www.muenchen.de/kita
- Konzeptentwicklung www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/konzeption.php
- Anlage 1 zu Punkt 9 Mustergliederung DiCV A1,2 Fachberatung für Kindertageseinrichtungen Januar 2019

Fotonachweis

- Lageplan, Googlemaps, Seite 7

Erstellt im April 2020

Überarbeitet Juli 2021